

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Thomson's Hymne (1798)

1 So rollt in nimmermüdem Reihentanz,
2 So ändert sich das Jahr, und mannigfach
3 Verklärt sein Wechsel, grosser Vater, dich.

4 Im holden Frühling webet überall
5 Dein zarter Liebesodem. Weit und breit
6 Ergrünēn die Gefilde. Wohlgeruch
7 Durchweht die Luft. Der Berge falbes Moos
8 Wird jung. Das Waldthal lächelt. Freude strömt
9 Und Leben sprüht in jedes offne Herz.

10 Doch voller noch, und noch gewaltiger
11 Verklärt, o Gott, sich deine Glorie
12 In schwüler Pracht des Sommers. Mächtig reift
13 Der Sonne kochend Feuer Obst und Korn.
14 Oft hören wir in lautem Donner dich,
15 In sanftem Lispeln oft, um Mitternacht,
16 Wann sinkt des Abends und der Frühe Thau.

17 Der Herbst erscheint. Nun öffnet mildiglich
18 Sich deine Hand und spendet Segen aus.
19 All Auge harret dein. All Leben speist
20 Und sättigt sich an deinem reichen Tisch.

21 Im Winter, Ewger, wie so feyerlich,
22 Wie furchtbar ist dein Kommen! Sturmesnacht
23 Und Wolkendunkel hüllen deinen Thron.
24 Auf Wetter rasselt Wetter. Hagel rauscht
25 Vor Wirbelwinden her. Gewaltig fährst
26 Du auf der Winde Wagen. Bange kneiet
27 Die Welt, und schaut dir stumm und schweigend nach.

28 Geheimnissvoller Reigen, welche Kraft

29 Hat dich geschürzet? Welche Meisterhand
30 Hat dich mit so viel Kunst und Lieblichkeit,
31 Hat mit so sanften Übergängen dich
32 Verschmolzen in einander? Alles stimmt
33 Zu Einem grossen Ganzen. Alles reisst
34 Den Geist mit sich in schnellem Fluge fort.

35 Zwar wandelt oft, des Feldes Thieren gleich,
36 Der Mensch gedankenlos die Wunder durch,
37 Vernimmt sie nicht, verkennt die Meisterhand,
38 Die Welten wägt, und Himmelssphären wälzt,
39 Der Erde nie enthüllte Schooss durchwirkt,
40 Im Frühling Millionen Keime schafft,
41 Die Keime schwellt durch heisse Sommergluth,
42 Mit ihren Früchten uns im Herbste speist,
43 Und stürmend dann das Jahr in Schlummer wiegt.

44 Vernimm es, du Natur! Ihr Leben all,
45 Vernehmts, so weit der Himmel euch umspannt!
46 Vereint euch, anzubeten! Flammend steig',
47 Und lodernd euer Loblied himmelan!

48 Die ihr den Hayn durchflistert, flistert ihm,
49 Ihr Abendlüftchen, leises Lob! Er ists,
50 Dess Geist in eurer frischen Kühle weht.
51 Erzählt von ihm dem ahndungsvollen Hayn!
52 Erzählt dem Fichtenwald, der übern Fels
53 Hochrauschend braune Schauerschatten wirft.

54 Ihr, deren kühnre Stimme ferne tönt,
55 Die ihr die Welt in Schrecken brüllt; empor,
56 Ihr Sturm', empor schwingt euer wildes Lied
57 Zu Dem, der euch die Macht zu toben gab.

58 Preist ihn, ihr Flüsse! Bächlein, bang und scheu,

59 Verschweigt sein Lob dem stillen Wanderer nicht!
60 Ihr Ströme, königlich und stolz und wild,
61 Ihr sanftern Wellen, die ihr durch das Thal
62 Bescheiden rieselt. — Majestatisch Meer,
63 Du Welt verborgner Wunder in dir selbst,
64 Lobsing, lobsing' ihm laut! Er ruft: „Erbrüll!“
65 Und du erbrüllst! „Erstumm!“ und du erstummst!

66 Ihr Kräuter, Pflanzen, Bäume! Duftgewölk
67 Entwall' euch, süsser Weihrauch vor dem Herrn!
68 Denn seine Sonne kräftigt euch. Sein Hauch
69 Entsäuselt euch. Sein Pinsel mahlet euch!

70 Beugt euch, ihr Wälder! Saaten, neigt euch ihm,
71 Und haucht Entzücken in des Schnitters Herz,
72 Indem er heim zur lieben Hütte wallt,
73 Indem ihn heimgeleitet Gottes Mond.

74 Die ihr am hohen Himmel wacht, dieweil
75 Die Erde sorglos schlummert, funkelt schön
76 Ihr Sterne! Überstrahlt der Sterne Glanz,
77 Und röhrt die goldenen Harfen, Seraphim!

78 Quell alles Lichts, des Schöpfers schönstes Bild
79 Hienieden, Born der Leben überall,
80 O Sonne, Buchstab sey dein bleichster Strahl
81 Im grossen Buche der Natur! Es sey
82 Des Buches Thema Eines: Herr, dein Lob!

83 Der Donner rollt. Knie nieder, Welt, und horch!
84 Von Wolk zu Wolke rollt der hohe Psalm.
85 Ertöst in euren Schachten, Berge! Kracht
86 In euren Festen, Felsen! Dumpfes Thal
87 Hall wider seine Stimme. — Nah ist, nah
88 Der grosse Hirte, nah sein selig Reich!

89 Erwacht, ihr Wälder all! Dem Hayn, dem Forst
90 Entströme gränzenloses Lob! Und wann
91 Der laute Tag verstummt, die Wache Welt
92 Müd niederschlummert, süsse Nachtigall,
93 O, so entzücke du die stille Nacht,
94 Und lehr' die Dämmerung deines Meisters Lob.

95 Vor allen ihr, für die die Schöpfung lacht,
96 Ihr, aller Dinge Zunge, Herz und Haupt,
97 Krönt, Menschen, krönt den Psalm! Versammelt euch
98 In euren stolzen Münstern, Städter; schlagt
99 Die feyerliche Orgel; stimmet an
100 Den heil'gen Chorgesang, und jedes Herz
101 Entzünde sich, und jedes Herzens Flamm'
102 Ergreif die Schwesterflamme, lodre hoch
103 Zum Herrn empor ein allgemeiner Brand!

104 Und decket euch ein ländlich Schattendach,
105 Ergreift Anbetung euch im düstern Hayn,
106 So weckt auch dort des Schäfers Flöte, weckt
107 Der Jungfrau Lied, des Dichters Saitenspiel!
108 Ein Seraph fistr' euch zu, und euer Psalm
109 Sey Gott der Herrscher, der die Zeiten misst.

110 O Lob des Herrn, vergess' ich deiner je,
111 Mag blühn des Lenzes Blume, mag der Strahl
112 Des Sommers flammen, mag der milde Herbst
113 Begeisternd schimmern, mag im kalten Ost
114 Der Winter thürmen sein umstöbert Haupt,
115 Vergess' ich deiner je, o so erstumm',
116 Entzückte Zung'! Erlahme, Phantasie!
117 Hör' auf zu schlagen, undankbares Herz!

118 Und bannte mich des Schicksals strenger Schluss

- 119 An einen fernen unbewohnten Strand,
120 An nie besungne Ufer, wo die Sonn'
121 Hindostans Berge steigend röhethet, wo
122 Ihr schräger Abendstrahl auf Inseln streift
123 In unbeschifften Meeren — Immerhin!
124 Allgegenwärtig ist, und allgeföhlt,
125 Allsichtbar und allhörbar ist mein Gott
126 In dir, o wilde Wüste, wie in dir,
127 Volkreiche Königsstadt. Sein Odem weht,
128 Und schafft der Freuden Fülle überall.
- 129 Und wann dereinst die letzte Stunde schlägt,
130 Die meinen Geist zum wunderbaren Flug
131 In jene Welt beschwingt; wie will ich da
132 Mich freuen, will mit neubeschwingter Kraft
133 Die neuen Wunder singen! Kann ich seyn,
134 Wo nicht in ihrem Schooss mich wärmt und wahrt
135 Die ewge Liebe, die die Welten trägt,
136 Die scheinbar'm Übel ächtes Gut entlockt,
137 Dem Guten Bessres, und dem Besseren
138 Noch einmal Bessres, bis das Beste wird
139 Von Ewigkeit zu Ewigkeit! — Doch ach!
140 Mein Geist erliegt des Unaussprechlichen,
141 Des Unaussingbar'n nie erreichtem Lob.
142 Komm, ausdruckvollres Schweigen, feyr' ihn du!

(Textopus: Thomson's Hymne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3367>)